GERECHTE GESUNDHEIT

Evidenzbasierung heißt, Lernen zu wollen – und transparente Daten dafür zur Verfügung zu haben

Bundesgesundheitsminister Prof. Karl Lauterbach hat angekündigt, das Gesundheitswesen auf Evidenz auszurichten. Was es konkret bedeutet, stellt Prof. Reinhard Busse in seinem Beitrag dar.

Für Busse gehört die Evidenzbasierung von Entscheidungen beim einzelnen Patienten, der Technologie und im Gesundheitssystem eng zusammen. Für eine evidenzbasierte Gesundheitpolitik müsse die Leistungsfähigkeit des Versorgungssystems vorurteilsfrei aufgearbeitet werden. „Wann beginnen wir endlich“, fragt er.

Zur Person

Der Mediziner ist Professor für Management im Gesundheitswesen an der Technischen Universität Berlin. Er ist Co-Director des European Observatory on Health Systems and Policies und Fakultätsmitglied der Charité.

Evidenzbasierung heißt, Lernen zu wollen – und transparente Daten dafür zur Verfügung zu haben

Ein Beitrag von Prof. Reinhard Busse, TU Berlin

Bei verschiedenen Anlässen habe ich immer wieder als „Kind der evidenzbasierten Gesundheitspolitik“ bezeichnet, da ich nicht nur in den 1990er Jahren Kurse in Evidenz-basierter Medizin unterrichtet habe, nicht nur an zentraler Stelle dabei war, als Health Technology Assessment in Deutschland entwickelt wurde, sondern seit 1999 auch die Geschicke des Europäischen Observatoriums für Gesundheitssysteme und Gesundheitspolitik mitbestimme. Für mich gehört die Evidenzbasierung von Entscheidungen beim einzelnen Patienten, der Technologie und im Gesundheitssystem eng zusammen – und entsprechend ist mein Evidenzbegriff breiter als der von randomisierten kontrollierten Studien (RCTs). Am Beispiel der Herzinfarktversorgung ist das klar: Ich will aus RCTs nicht nur lernen, dass beim Individuum mit Verdacht auf Herzinfarkt eine Angiographie zu einer exakteren Diagnose und damit erfolgversprechenden Therapie führt, sondern auch, inwiefern regulatorische Maßnahmen wie Zentralisierung, 24/7-Verfügbarkeit von Kardiologen oder finanzielle Anreize dafür sorgen, dass die bevölkerungsweite Sterblichkeit sinkt.

Evidenzbasierte Politikgestaltung – ohne Deutschland

Das Observatorium war 1998 gegründet worden, um „eine evidenzbasierte Politikgestaltung zu unterstützen und zu fördern“. Es nutzt vergleichende Analysen der europäischen Gesundheitssysteme und -trends, um Entscheidungsträgern Einblicke in die Funktionsweise ihrer eigenen und anderer Systeme zu geben, was in verschiedenen Kontexten besser oder schlechter funktioniert – und warum. Gründungsmitglieder waren neben der Weltgesundheitsorganisation und der Weltbank u.a. Norwegen und Spanien. Seitdem sind nicht nur die Europäische Kommission, sondern auch etwa Belgien, Finnland, Großbritannien, Irland, Österreich, Schweden, die Schweiz und Slowenien beigetreten, um von anderen für sich zu lernen. Es schmerzt mich, dass Deutschland trotz mehrfacher Aufforderung nicht beigetreten ist.

„Wir müssen lernen wollen“

Warum? Weil zu viele Akteure bei uns davon ausgehen, dass wir das beste Gesundheitssystem der Welt haben (oder zumindest „eines der besten“). Wenn man nach Evidenz für die Aussage fragt, hört man zumeist, dass Deutsche im Ausland im Falle einer notwendigen medizinischen Maßnahme nach Deutschland möchten – aber exakt das gleiche „Argument“ hört man Großbritannien oder Spanien. Was brauchen wir stattdessen? Erstens: Wir müssen lernen wollen. Zweitens: Das setzt voraus, dass wir die Möglichkeit in Erwägung ziehen, andere könnten es besser machen. Drittens: Wir brauchen eine vorurteilsfreie Aufarbeitung der Leistungsfähigkeit unseres Gesundheitssystems im Vergleich zu anderen hinsichtlich Zugänglichkeit, Qualität oder Beitrag zur Verbesserung der Bevölkerungsgesundheit (einem „Health System Performance Assessment“). Und dann müssen wir gucken, was die Länder machen bzw. gemacht haben, die besser abschneiden als wir. Ach so, und wir müssen noch bereit sein, auch selbst Daten zu sammeln und sie transparent zu machen, damit sie für Vergleiche zur Verfügung stehen. Eigentlich ganz einfach … Wann beginnen wir endlich?

Impressum

Herausgeber und Redaktion

Presseagentur Gesundheit
Albrechtstraße 11
10117 Berlin
www.pa-gesundheit.de
030 - 318 649 - 0
V.i.S.d.P.: Lisa Braun

Mit Unterstützung von

AOK-Bundesverband GbR
Rosenthaler Straße 31
10178 Berlin

Janssen-Cilag GmbH
Johnson & Johnson Platz 1
41470 Neuss

Allianz kommunaler Großkrankenhäuser e.V.
Aroser Allee 70
13407 Berlin

Pfizer Deutschland GmbH
Linkstraße 10
10785 Berlin

Roche Pharma AG
Emil-Barell-Str. 1
79639 Grenzach-Wyhlen

Sanofi-Aventis Deutschland GmbH
Potsdamer Straße 8
10785 Berlin